

Sicherheit vor Freiheit bei der Terrorbekämpfung

Autor(en): **Giovanoli, Mauro / Ferst, Thomas / Szvircsev Tresch, Tibor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **184 (2018)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-772550>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sicherheit vor Freiheit bei der Terrorbekämpfung

Die Daten der Studie «Sicherheit 2018», herausgegeben durch die Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und des Center for Security Studies, ETH Zürich zeigen, dass sich die Schweizer Bevölkerung sehr sicher fühlt und gegenüber ihrer Armee positiv eingestellt ist. Geht es um die Terrorismusbekämpfung, gewichten Befragte Sicherheit jedoch höher als Freiheit.

Mauro Giovanoli, Thomas Ferst, Tibor Szvircsev Tresch

Die Ergebnisse der Studie «Sicherheit 2018» zeigen, dass die Schweizer Armee grossen Rückhalt in der Bevölkerung geniesst. 43% (-3% gegenüber 2017) der Befragten betrachten das Militär als zentralen Teil der Gesellschaft und 81% (-1%) der Befragten erachten die Schweizer Armee als notwendig.

Die Schweizer Stimmbevölkerung beurteilt das Militär positiv

Während die Kohorte der Wehrpflichtigen (18–29-Jährige) in den letzten Jahren die Notwendigkeit der Armee konstant kritischer bewertete als der Rest der Befragten, findet sich in diesem Jahr statistisch gesehen kein Unterschied mehr (79%, +10%). Doch trotz der positiven Einstellung gegenüber der Armee und dem hohen mittleren Vertrauen ist sowohl die Zufriedenheit mit der Leistung der Armee, als auch das Vertrauen in die Armee im Vergleich zum Vorjahr statistisch signifikant gesunken.¹

Hohes Sicherheitsempfinden und Vertrauen

Dennoch zeigt sich, dass sich 2018 die Schweizer Bevölkerung mit 95% (+2%) im Allgemeinen sicher fühlt. Daneben ist auch das subjektive Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum aktuell leicht, aber statistisch signifikant gestiegen. Insgesamt fühlen sich 83% (+4%) der Befragten im öffentlichen Raum (bei Sportanlässen, Konzerten und an Bahnhöfen) sicher. Damit einher geht auch die geringe Kriminalitätsfurcht (10%).

Die Schweizer Bevölkerung hat hohes Vertrauen in die erfragten Institutionen.

Am meisten Vertrauen geniessen die Polizei (7.9, ±0.0) und die Gerichte (7.4, ±0.0) gefolgt vom Bundesrat (7.0, -0.1), der Schweizer Wirtschaft (6.9, +0.1), der Armee (6.6, -0.2). Das mittlere Vertrauen liegt in diesem Jahr deutlich über dem langjährigen Schnitt (2007–2018: 6.3, 2018: 6.7, ±0.0 im Vergleich zu 2017).

Der Grundkonflikt: Freiheit versus Sicherheit

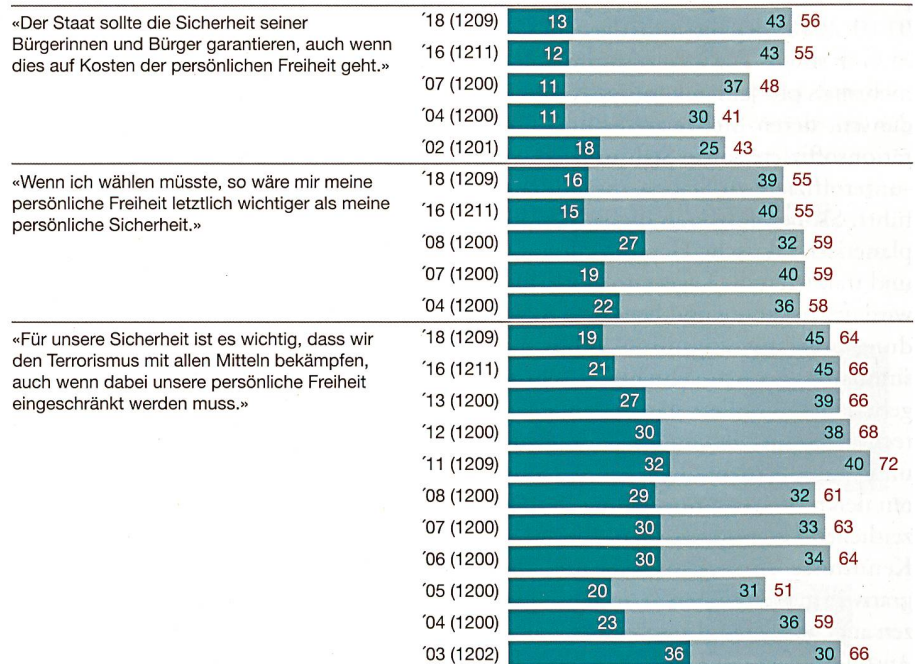
56% (+1% im Vergleich zu 2016) der Befragten sind der Meinung, dass der

Staat die Sicherheit seiner Bürgerinnen und Bürger auch auf Kosten der persönlichen Freiheit garantieren sollte (siehe Abbildung). Gleichzeitig befürworten aber auch 55% (±0% im Vergleich zu 2016) die Aussage, dass «Wenn ich wählen müsste, dann wäre mir meine persönliche Freiheit wichtiger als meine persönliche Sicherheit». Somit gewichten Schweizerinnen und Schweizer Freiheit und Sicherheit grundsätzlich gleich. Diese Unentschlossenheit verschwindet allerdings, wenn das Spannungsverhältnis in den Kontext der Terrorismusbekämpfung ge-

Sicherheit versus Freiheit

«Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen zum Staat und zur Politik?»

(Angaben in Prozent)



■ sehr einverstanden
■ eher einverstanden

SI/712/18

setzt wird. 64% (-2% im Vergleich zu 2016) der Befragten würden die eigene Freiheit einschränken, wenn dies der Bekämpfung des Terrorismus mit allen Mitteln dienen würde. Die subjektive Angst vor Terrorismus beeinflusst somit die Entscheidung von Schweizerinnen und Schweizern, ob sie Freiheit oder Sicherheit stärker gewichten.

Die subjektive Angst vor dem Terrorismus bleibt...

Aus dem «EU Terrorism Situation and Trend Report 2017»² geht hervor, dass innerhalb der Europäischen Union (EU) im Jahr 2016 142 terroristische Anschläge (gescheiterte, vereitelte oder durchgeführte) registriert wurden. Dabei kamen insgesamt 142 Menschen ums Leben und weitere 379 wurden verletzt. Obwohl in der Schweiz bislang noch kein terroristischer Anschlag verübt wurde, wird aktuell die Vernehmlassungsvorlage des Bundesgesetzes über «polizeiliche Massnahmen zur Bekämpfung von Terrorismus» (PMT) diskutiert. Zudem verzeichnet der Nachrichtendienst des Bundes (NDB) bis heute 93 Schweizer Dschihad-Reisende, wobei seit 2016 keine neuen Dschihad-Reisende mehr registriert wurden. Gemäss dem NDB ist die Schweiz im erhöhten Mass durch dschihadistisch motivierten Terrorismus bedroht (NDB 2017, 22).³ Unter Umständen hat aus diesen Gründen die vermehrte Terrorismusbekämpfung bei Schweizerinnen und Schweizern hohe Priorität. Erneut wird dieser Ansicht mit 89% (±0%) stark zugestimmt. Die subjektiv wahrgenommene Angst vor dem Terrorismus bleibt somit in der Schweizer Bevölkerung bestehen.

...obwohl die terroristische Gefährdung objektiv abnimmt

Gemäss dem «Global-Terrorism-Index 2017»⁴ nimmt die Zahl der Anschläge und Opfer weltweit betrachtet jedoch kontinuierlich ab (22% weniger Tote durch Terrorismus verglichen mit 2014 – dem bisherigen Höhepunkt). In den OECD-Ländern kamen in der ersten Hälfte des Jahres 2017 82 Personen ums Leben, während im gesamten Jahr 2016 265 Menschen durch terroristische Anschläge starben. Die Schweiz hat 2017 beim «Global Terrorism Index», welcher die Bedrohung durch den Terrorismus auf einer Skala von 0–10 misst, einen niedrigen Wert von 0.269. Im Vergleich zum Vorjahr (0.288)

ist dieser sogar leicht gesunken. Dementsprechend ist die Schweiz im Gegensatz zu anderen Ländern nur im geringen Masse von den Auswirkungen des Terrorismus betroffen und die Bedrohung ist insgesamt zurückgegangen.

Beeinflusst die subjektive Angst vor Terrorismus die Einstellung zur Armee?

Eine «Regressionsanalyse» zeigt, dass Befragte, welche die eigene Freiheit einschränken würden, damit der Terrorismus mit allen Mitteln bekämpft werden kann, die Notwendigkeit der Armee statistisch signifikant höher bewerten. Sie haben auch ein signifikant höheres Vertrauen in die Armee und sind zufriede-

«Die Befragten würden die eigene Freiheit einschränken, wenn dies der Bekämpfung des Terrorismus dienen würde.»

ner mit deren Leistungen, als Bürgerinnen und Bürger, welche die eigene Freiheit nicht einschränken würden, um den Terrorismus mit allen Mitteln bekämpfen zu können. Ein vergleichbarer Effekt auf die Beurteilung der Notwendigkeit der Armee hat nur die politische Einstellung der Befragten. Je weiter rechts sich eine Person auf der Links-Mitte-rechts-Skala einstuft, desto höher ist ihre Befürwortung der Notwendigkeit der Armee. Ausserdem zeigt sich, dass Schweizerinnen und Schweizer, die den Terrorismus mit allen Mitteln bekämpfen wollen, die Leistung der Armee, auch unabhängig von ihrem Alter, ihrem Bildungsniveau oder der politischen Einstellung, besser bewerten als Bürgerinnen und Bürger, welche der Terrorismusbekämpfung weniger Beachtung schenken.

Fazit

Die Terrorismusbekämpfung hat in der Schweizer Stimmbevölkerung auch 2018 hohe Priorität. Die Resultate weisen darauf hin, dass die Bewertung der Notwendigkeit der Armee in der Schwei-

Die Studie «Sicherheit» dient der Ermittlung langfristiger Trends und Tendenzen in der aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbildung der Schweiz. Die für die Stimmbevölkerung repräsentative Befragung von 1209 Stimmberechtigten wurde vom 4. Januar bis 30. Januar 2018 durch das Meinungsforschungsinstitut LINK durchgeführt. Der Stichprobenfehler liegt im ungünstigsten Fall bei einem Sicherheitsgrad von 95% bei ± 2,8%.

Die Studie «Sicherheit 2018» kann auf www.css.ethz.ch/publications/Sicherheit heruntergeladen werden.

zer Bevölkerung von der subjektiven Einschätzung der terroristischen Bedrohung abhängt. Obschon sich Schweizerinnen und Schweizer sicher fühlen, stimmen sie der vermehrten Terrorbekämpfung stark zu, auch unter Einschränkung der persönlichen Freiheit. ■

- 1 Auf einer Skala von 1 bis 10 (1 = «kein Vertrauen» / «überhaupt nicht zufrieden», 10 = «volles Vertrauen» / «sehr zufrieden»), sank das Vertrauen von 6.8 auf 6.6 Punkte und die Zufriedenheit mit der Leistung der Armee von 6.5 auf 6.3 Punkte.
- 2 Europol. (2017). TE-SAT 2017: EU Terrorism Situation and Trend Report. Publications Office of the European Union.
- 3 Nachrichtendienst des Bundes (2017). Sicherheit Schweiz. Lagebericht des Nachrichtendienstes des Bundes. Bern: BBL Verkauf Bundespublikationen.
- 4 Institute for Economics and Peace (2017). Global-Terrorism-Index 2017, 28.02.2017. <http://visionofhumanity.org/app/uploads/2017/11/Global-Terrorism-Index-2017.pdf>.



Mauro Giovanoli
BA
Hochschulpraktikant
Studie «Sicherheit 2018»
MILAK / ETH Zürich
8903 Birmensdorf ZH



Thomas Ferst
lic. phil. MAS Crim
Wissenschaftlicher
Projektleiter MILAK /
ETH Zürich
8903 Birmensdorf ZH



Tibor Szvircev Tresch
Dr.
Dozent Dozentur Militär-
soziologie
MILAK / ETH Zürich
8903 Birmensdorf ZH